

KURZ NOTIERT

**Bewohner für ein
Stunde ohne Wasser**

ÜBACH-PALENBERG Wegen eines Rohrbruches sind die Menschen in Übach-Palenberg am Sonntag für etwa eine Stunde von der Wasserversorgung getrennt gewesen. Gegen 16.15 Uhr wurde ein Sechsmeter-Riss an einem Rohr in der Friedrich-Ebert-Straße entdeckt, teilte ein Sprecher der Feuerwehrlaststelle des Kreises Heinsberg mit. In der Folge hätten die Menschen in der Stadt keinen Zugang zu Wasser gehabt. Unter anderem informierte die Warnapp Nina die Bewohnerinnen und Bewohner. Der Versorger habe das Problem aber schnell behoben, sagte der Sprecher. (red)

**Blitzeinbruch in
Elektrofachmarkt**

GEILENKIRCHEN Zwei Unbekannte warfen am Samstagmorgen mit einem Stein die Scheibe einer Tür eines Elektrofachmarktes in der Gerbergasse in Geilenkirchen ein. Aus dem Verkaufsraum entwendeten sie laut Polizei anschließend zwei Kaffeefüllautomaten und flüchteten unerkannt in unbekannt Richtung. Die beiden männlichen Verdächtigen wurden wie folgt beschrieben: Person eins: schwarze Kapuzenjacke, schwarz/rote „Bulls“-Kappe, schwarz/graue Skimaske, blaue Jeanshose und blaue Einweghandschuhe. Person zwei: weiße Atemschutzmaske, grau/schwarzer Kapuzenpullover, graue Kappe, dunkle Arbeitshose und gelbe Arbeitshandschuhe. Zeugen die Beobachtungen gemacht haben, die mit der Tat in Verbindung stehen könnten oder die Hinweise auf die Tatverdächtigen machen können werden gebeten, sich mit dem Kriminalkommissariat in Geilenkirchen in Verbindung zu setzen, Telefon 02451/9200.

**Nachbarin entdeckt
Einbruch durch Hund**

HEINSBERG Die Bewohnerin eines Mehrfamilienhauses in der Pestalozzistraße in Heinsberg wurde am Freitag gegen 15 Uhr auf den freilaufenden Hund eines Nachbarn aufmerksam. Bei der Nachschau an der Wohnungstür ihres Nachbarn stellte sie fest, dass die Tür offen stand und offensichtlich beschädigt wurde. Ob etwas aus der Wohnung entwendet wurde, konnte zum Zeitpunkt der Anzeigenerstattung noch nicht gesagt werden.

Kampf gegen Arbeitsausbeutung

Die Beratungsstelle Arbeit im Kreis Heinsberg hat sich einen neuen Schwerpunktaufgabe zugewandt

VON NICOLA GOTTFROH

KREIS HEINSBERG Zofia S. kann sich nicht mehr an ihren letzten freien Tag erinnern. In den vergangenen zehn Wochen war sie rund um die Uhr an ihrem Arbeitsplatz.

Die 39-jährige Polin ist sogenannte „Live-In-Pflegerin“. Vermittelt wurde sie über eine Agentur zur 24-Stunden-Betreuung einer 87-jährigen, pflegebedürftigen Dame und lebt nun in deren Haus in einer Kommune des Kreises Heinsberg. Ebenso wie ihren richtigen Namen, möchte sie auch nicht den Wohnort in der Zeitung lesen. Zu groß ist die Angst vor Repressalien.

„24 Stunden am Tag muss ich auf Abruf bereitstehen, Ruhezeiten und bezahlten Urlaub gibt es nicht. Es gibt in meinem Alltag keine Privatsphäre, das ist wie Freiheitsentzug“, sagt Zofia.

Rund 600 dieser sogenannten Live-In-Pflegerkräfte arbeiten im Kreis Heinsberg, schätzt Johannes Eschweiler, Vorsitzender von Amos, Verein gegen Armut und Arbeitslosigkeit im Kreis Heinsberg. Genaue Zahlen liegen allerdings nicht vor, da das Gros dieser Arbeitsverhältnisse in einer Grauzone am Rande der Legalität verlaufen.

„Die Pflege ist ein großer Schwarzarbeitsmarkt“, sagt Eschweiler. So ist es nicht verwunderlich, dass Sozialversicherungsabgaben nicht abgeführt und Krankenkassenbeiträge nicht gezahlt werden, Arbeitsverträge, sofern es welche gibt, nicht



Vor allem Erntehelfer arbeiten häufig als Schwarzarbeiter unter katastrophalen Arbeitsbedingungen.

Foto: dpa

konform mit deutschen Arbeitszeitgesetz sind. „Auch die Seriosität mancher Vermittler ist mehr als zweifelhaft“, macht die Ewa Opalka deutlich. Sie berät gemeinsam mit ihrer Kollegin Danuta Dorosz Men-

schen in prekären Beschäftigungsverhältnissen bei der Beratungsstelle Arbeit unter der Trägerschaft von AMOS in Kooperation mit der Katholischen Arbeitnehmer Bewegung, dem Bistum Aachen und dem Katholikenrat der Region Heinsberg.

Seit 2011 gibt es im Kreis Heinsberg diese Anlaufstelle, die sich die Beratung von Arbeitslosen und von Arbeitslosigkeit bedrohten Menschen zur Aufgabe gemacht hat. Nach einer Neustrukturierung ist als weiterer Schwerpunkt der Beratungsstelle Arbeit nun auch die Unterstützung von Menschen, die von Arbeitsausbeutung bedroht sind - dazu zählen vor allem Wander- und Saisonarbeiter aus dem Ausland und Pflegekräfte wie Zofia S. - hinzugekommen. „Aber auch die Fleischindustrie ist betroffen, Logistikunternehmen und in hohem Maße auch die Baubranche. Gerade in diesen Branchen gibt es viele von Arbeitsausbeute betroffene Menschen“, macht Ewa Opalka deutlich.

Nicht immer seien die Ausbeuteten aus dem Ausland, sondern

ebenso deutsche Staatsbürger, die unter katastrophalen Arbeitsbedingungen leiden.

In zwei Beratungsstellen im Kreis, in Geilenkirchen und in Oberbruch, stehen die Beraterinnen Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen künftig zur Seite, informieren über Rechte, bieten Anlaufstellen, unterstützen dabei, illegale Arbeitsverhältnisse auf einen legalen Weg zu bringen. Für viele Klienten dürfte es zudem von Vorteil sein, dass beide Beraterinnen auch die polnische Sprache beherrschen.

Da die Beratung für Arbeitsausbeutung gerade erst installiert worden ist, ist die Zahl der Hilfesuchenden noch gering. „Für uns ist es zunächst Hauptaufgabe, in die Analyse zu gehen und ein Netzwerk aufzubauen“, macht Eschweiler deutlich.

Die derzeitige Corona-Situation dürfte die das Networking in den kommenden Monaten zwar erschweren, genauso wie sie die Arbeit der Beratungsstelle im Zusammenhang mit der Unterstützung von Menschen, die von Arbeitslo-

sigkeit betroffen sind, und Berufsrückkehrern in den vergangenen Monaten erschwert hat.

Mehr als 600 Beratungsgespräche bei Problemen mit dem Jobcenter und bei Antragsstellungen führt die Stelle im Jahr durch. „In dieser Zeit erfolgt die Hilfe am Telefon“, sagt Dorosz. In Zeiten von Corona sind auch Fragen zu Kurzarbeit und Informationen für kleine Firmen, die Kündigungen umgehen wollen, Schwerpunkt geworden. „Die, die es ohnehin schwer haben, leiden in dieser Zeit am meisten“, sagt Johannes Eschweiler. Darum sei es umso wichtiger, in dieser Zeit für die Menschen da zu sein und nicht nur die Arbeitssituation, sondern den ganzen Menschen in den Blick zu nehmen.

Die Beraterinnen sind derzeit telefonisch für Fragen zu erreichen. Danuta Dorosz im Büro in Geilenkirchen unter 02451/9153490 oder per E-Mail an danuta.dorosz@kab-aachen.de und Ewa Opalka im Büro in Heinsberg-Oberbruch unter 02452/9243932 oder per Mail unter e.opalka@amos-oberbruch.org.



Danuta Dorosz, Ewa Opalka und Johannes Eschweiler haben es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen die von Arbeitslosigkeit betroffen oder bedroht sind, und solche, die unter Ausbeutung leiden, zu unterstützen. Foto: Gottfroh